



Geschäftsbericht des Vorstands für das Jahr 2009

Datum: 28. Februar 2010
Erstellt von: Sebastian Bauer
Verteiler: Vorstand; Mitglieder; öffentlich

Inhalt

1. Übergreifendes
2. Personal und Mitglieder
3. Jugend und Marketing
4. Finanzen
5. Recht
6. Ausblick

1. Übergreifendes

Das Jahr 2009 steht auch Sicht des Idealvereins für Sportkommunikation und Bildung in erster Linie mit dem Wachstumsbegriff in Verbindung. Wachstum findet auf verschiedenen Ebenen statt, sei es programmatisch, personell oder finanziell.

Geschuldet ist dieses Wachstum der herausragenden Leistung unserer ehrenamtlichen und freiwilligen Mitarbeiter sowie unserer Kooperationspartner. Diese sind im Jahr 2009 der Freistaat Bayern, die Stadt Schweinfurt der Bayerischen Landes-Sportverband und die damit verbundene Vertretung durch die Bayerische Sportjugend, die Volksschule Niederwerrn, die Verbandsschule Schwanfeld, der Bayerischen Lehrer-und-Lehrerinnen-Verbands im Landkreis Schweinfurt die Gemeinden Niederwerrn und die Gemeinde Schwanfeld mit Schulverband.

Dank der Unterstützung durch die Stadt Schweinfurt führt der ISB seit Juli 2009 seine Aktivitäten von einer zentralen Geschäftsstelle aus durch, welche sich im Kulturhaus Stadtbahnhof befindet.

2. Personal und Mitglieder

Die Gesamtmitgliederzahl wächst im Jahr 2009 von 27 auf 72 Mitglieder an, das entspricht einem Wachstum von 267 %. Die Anzahl der Mitarbeiter wächst um 69% von 13 auf 22 Mitarbeiter. War anfangs noch Ehrenamtlichkeit im klassischen, traditionellen Sinne eine elementare Engagementform, so stellen sich rasch Formen des sog. „neuen Ehrenamts“ ein. Das neue Ehrenamt wird im Rahmen der Diskussion um die vielbemühte Krise des Ehrenamts mehr und mehr gegenwärtig. Es ist der Versuch einer Modernisierung des tradierten Ehrenamtsbegriffs, hinter dem sich eine vielversprechende Neu-Ausrichtung in vier Dimensionen verbirgt: Die abnehmende Attraktivität von unqualifiziertem, unbezahltem, ungeregeltem und unbefristetem Engagement ist ein Spiegelbild gesellschaftlicher Tendenzen wie Perspektivenlosigkeit, Bindungsarmut und sozialen Schließungsmechanismen.

Die Chance des „neuen Ehrenamts“ liegt in der klaren Abgrenzung gegenüber dem tradierten Verständnis. Qualifikation – nicht nur als Bedingung für erhöhte Qualität, sondern auch als Anreiz für Mitarbeiter – wird konsekutiv ergänzt durch eine angemessene Vergütung. Der § 26 des Einkommensteuergesetzes sieht diese Möglichkeit für den Idealverein ausdrücklich vor. Die Abgrenzung eines Tätigkeitsfeldes kann Mißverständnissen vorbeugen und lässt sich durch eine schriftliche Vereinbarung

auf ideale Weise mit einer zeitlichen Befristung der Tätigkeit verbinden. Diese Formalisierung hilft, bestehende Berührungängste abzubauen und die Akquise freiwilligen Engagements zu optimieren.

Durch großes Engagement im Vorstand und mit Hilfe der Bayerischen Sportjugend gelang es, ab dem Schuljahr 2008/2009 zwei Stellen im Freiwilligen Sozialen Jahr im Sport zu schaffen. Dieses FSJ im Sport kann als eine konsequente Weiterentwicklung der Determinanten des „neuen Ehrenamts“ betrachtet werden. Im Übrigen gelingt es uns tatsächlich, aus Reihen der Mitarbeiter im FSJ neue Ehrenamtlichkeit zu generieren, soviel sei nach Entlassung unseres ersten Jahrgangs 2008/2009 verraten. Diesem klaren Plaidoyer für das Institutionssystem FSJ mitsamt dem „neuen Ehrenamt“ steht eine Limitation für BLSV-Mitgliedsvereine gegenüber, nach welcher wir jährlich maximal zwei Stellen im FSJ im Sport besetzen dürfen.

Eine Basis für weiteres Wachstum erkennen wir seither in erster Linie in Diversifikation. Engagementformen im ISB gestalten sich seit dem Schuljahr 2009/2010 zunehmend vielfältiger. Neben klassischem und neuem Ehrenamt sowie Freiwilligendiensten, werden neue neben- und hauptberufliche Teil- und Vollzeitstellen geschaffen. Aus diesen Diversifizierungstendenzen entsteht die Möglichkeit, Mitarbeitern eine Perspektive aufzuzeigen. Flankiert durch eine zukünftige Installation von Ausbildungsstellen können wir eine Weiterentwicklung unserer Vielfalt an Engagementformen forcieren.

Dies erfordert ein Bewusstsein für das individuelle Engagement bei allen Mitarbeitern; es erfordert Identifikation. Im Rahmen einer anonymen Befragung unserer Mitarbeiter in allen Engagementformen konnten wir eine für den ISB markante Eigenheit ausmachen, in welcher wir uns von allen anderen Vereinen im Bereich Sport und Gesundheit unterscheiden. Befragt wurden sämtliche Items des Freiwilligensurvey 2001, initiiert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Signifikante Unterschiede der Ergebnisse unserer Mitarbeiter zu Mitarbeitern aller Vereine bundesweit ergab nur eine einzige Fragestellung. Die Frage, ob es nach dem Dafürhalten der Befragten möglich sei, die derzeit ausgeübte Tätigkeit hauptamtlich auszuüben, und wenn ja, ob dies für die Befragten erstrebenswert sei, beantwortete ein sehr großer Teil unserer Mitarbeiter positiv – dies hebt sich deutlich vom Bundesdurchschnitt ab. So gehen seit dem Jahr 2009 sogar Initiativbewerbungen von Studenten um Praktikumsstellen beim ISB ein – ein bemerkenswertes Signal für die Attraktivität und Perspektive einer Mitarbeit bei uns.

Diese starke Tendenz der ISB-Mitarbeiter zur „Verberuflichung“ wird abgebildet in einer überdurchschnittlichen Fort- und Weiterbildungsbereitschaft unserer Mitarbeiter. Individueller Wissenszuwachs führt unweigerlich zu organisationellem Lernen und hilft, uns als Gesamtes weiterzuentwickeln. Hier sei angemerkt, dass Wachstum im ISB sich immer organisch vollzogen hat, keinesfalls mechanistisch. Neue Maßnahmen werden immer erst dann ergriffen, sobald alle dafür notwendigen Ressourcen gesichert sind. Somit ist eine effektive Ressourcenakquise Basis für jedwedes Wachstum im ISB.

3. Jugend und Marketing

Ideen schaffen Bewegung.

ISB-SLOGAN

Sport offenbart sich uns in mehreren Sinndimensionen. Einerseits möchten wir verschiedenen Zielgruppen Zugang zu Sportarten schaffen; unseres Erachtens hat jeder Mensch ein Recht auf Teilhabe am sozialen System „Sport“. Weiterhin erkennen wir den Kompensationscharakter von Sport und Bewegung an. Dem vieldiskutierten Phänomen „Bewegungsmangel“ kann durch ein Mehr an Bewegungsräumen entgegengewirkt werden. Dies wird ergänzt durch den Gesundheitscharakter von Sport. Prävention umfasst hier nicht nur physische und psychosoziale Gesundheitsziele, sondern strebt Verhaltens- und Verhältniswirkungen an. Und zuletzt werben wir stetig für eine umfassende Anerkennung der Bildungspotenziale im Sport. Eine Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenzen wird maßgeblich durch informelle Bildungsinhalte getragen, welche Bewegung, Spiel und Sport in besonderem Maße offerieren.

Im Dezember 2007, zu Beginn unserer Entwicklung, hatten wir jedoch kaum zur Verfügung stehende Ressourcen zur Realisierung von Maßnahmen, welche diese Sinndimensionen erschließen können. Unsere einzige Ressource war Wissen. Wissen wird gebündelt in Konzepten, welche Ideen zur Kombination von Ressourcen anderer Ressourcengeber hervorbringen. Diese Kombination von Ressourcen führt zu Wertschöpfung, zu Wachstum, zu Bewegung. Ideen schaffen Bewegung.

Bereits im Rahmen unserer Gründungsmitgliederversammlung haben wir verdeutlicht, dass uns insbesondere daran gelegen ist, neue Zielgruppen systematisch zu erschließen. In unserer Gesellschaft bilden sich mehr und mehr Gruppen, welchen eine Teilhabe am sozialen System „Sport“ mit all seinen beschriebenen Wirkungen in

zunehmendem Maße verwehrt wird - bspw. Ganztagschüler, Kinder aus prekären Familienverhältnissen oder Senioren. Dieser Exklusion - in manchen Fällen sogar Diskriminierung - möchten wir entgegentreten, indem wir Bewegung, Spiel und Sport direkt zu diesen Zielgruppen bringen. 2008 wurden folgende sportspezifische Maßnahmen initiiert: Eine regelmäßige Sportstunde mit präventiver Zielstellung wird ergänzt durch unser Engagement im Rahmen des Feriensportprogramms der Stadt Schweinfurt. Weiterhin erfolgt eine erste Umsetzung des Konzepts „Bewegte Ganztagschule“ in Niederwerrn und Schwanfeld. Im Bereich Jugendförderung wurden Bildungsmaßnahmen durchgeführt.

Im Jahr 2009 wird das bestehende Sportprogramm um diverse zielgruppenspezifische Gruppen erweitert. Angebote für Sport-Abiturienten werden ausdifferenziert, das Gebiet „Sport und Umwelt“ wird für Wintersportler erschlossen und verbindet Philosophien des skandinavischen „Friluftsliv“ mit dem „Alpinismus“. Aus ursprünglich unsere Ganztagschul-Programme ergänzenden Maßnahmen entstehen eigenständige Sektionen mit leistungsorientiertem Anspruch. Hier generieren neue Sektionen in den Sportbereichen „Judo als Wettkampfsport“ und Hip-Hop-Tanz Mitgliederzuwachs. Überdies werden Voraussetzungen für die Aufnahme eines wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs geschaffen, der den Zweckbetrieb zusätzlich finanzieren soll.

4. Finanzen

Generell lässt sich nach unserer Philosophie des organischen Wachstums – wie bereits zuvor herausgearbeitet – Ressourcenakquise als Basis jedweden Wachstums ausmachen. In 2008 und 2009, aber auch zukünftig nehmen Aktivitäten im Fundraising hierbei eine herausragende Rolle ein. Ex post lässt sich unser Wachstum dokumentieren. Dies erfolgt im ISB mittels verschiedener Methoden. Intern ziehen wir moderne Methoden des wissensbasierten Managements heran, mit dem Ziel, verlässliche Prediktoren für Wachstum und Erfolg auszumachen und anzuwenden. Extern können wir bestimmte Kennziffern veröffentlichen, welche unsere Entwicklung eindrucksvoll darstellen.

Die Jahreseinnahmen konnten von 2008 (11.390,33 EUR) auf 35.149,21 EUR in 2009 gesteigert werden. Dies entspricht einem Wachstum von 308,6 %. Gleichzeitig sank der jährliche Refinanzierungsgrad von 222 % (2008) auf 102 % (2009), was einem exakteren Timing in der Refinanzierung geschuldet ist. Eine steuerrechtlich relevante

Dokumentation unserer Finanzlage erfolgt im Rahmen unserer geprüften Kassenberichte sowie unserer Haushaltsentwürfe.

An dieser Stelle sei noch einmal auf die Wichtigkeit der Ressource „Wissen“ hingewiesen, welche nach unserem Dafürhalten eine zentrale Rolle einnimmt. Wegweisend kann hier der Weg von Wissen hin zu einer Idee, von Ideen hin zu Konzepten weiter beschritten werden. Aus Konzepten gelingt nicht nur nachhaltige materielle Wertschöpfung, sondern mittelfristig generieren wir damit neues Wissen. Dieser Vorgang lässt Wachstum exponentiell ansteigen. Als eindrucksvollen Beleg für neugeschaffenes Wissen, sprechen einige wissenschaftliche Veröffentlichungen. Im Rahmen des 19. Sportwissenschaftlichen Hochschultages der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft vom 16. bis 18. September 2009 in Münster wurde das ISB-Konzept des „Schweinfurter Modells der bewegten Ganztagschule“ als vorbildhaft hinsichtlich seines ressourcensichernden Charakters für andere Sportvereine präsentiert; analog erfolgte mit Unterstützung durch Mitarbeiter des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Bern eine dreisprachige Veröffentlichung dieses „Schweinfurter Modells“ in der September-Ausgabe der Fachzeitschrift „Sportunterricht“ des Hofmann-Verlags. Weitere Literatur belegt die Inhaltliche Gestaltung unserer „Bewegten Ganztagschulen“ als hochwertiges Gesundheitssportprogramm.

5. Recht

Sämtliche Beschlüsse von Gremien werden auf Grundlage der Satzung und Ordnungen des Vereins dokumentiert. Die Durchführung unserer bestehenden Kooperationen erfolgt sorgfältig und vertragsgemäß. Sämtliche Aktivitäten des ISB stehen unter dem notwendigen Versicherungsschutz. Für interne Streitigkeiten im ISB sehen die Statuten im Rahmen einer Rechts- und Verfahrensordnung einen Rechtsausschuss vor. Im Rahmen der bisherigen Amtszeit ging kein Antrag an den Rechtsausschuss ein.

Rechtliche Aspekte berühren uns in höherem Maße außerhalb unserer Reichweite. Unser Bestreben ist in erster Linie eine Einflussnahme auf aktuelle Gesetzgebung, welche wir nur durch aktive Teilhabe an den verbandlichen Strukturen und durch direkte Kontakte in die Politik vorantreiben können. Hier liegen große Herausforderungen vor uns. Exemplarisch seien an dieser Stelle kurz vier genannt.

Die Ganztagsförderung erkennen wir als großes Zukunftsthema an, dem sich alle Träger der Jugendhilfe stellen müssen. Hinsichtlich der Praxis des Freistaats Bayern,

Kooperationspartnern nicht im Voraus, sondern auf Raten – i.d.R. ex post – die bereits sehr spät gewährten Zuschüsse auszuzahlen, mit welchen die Kooperationspartner ihr Personal vergüten, stellt eben diese Kooperationspartner vor erhebliche Herausforderungen hinsichtlich ihrer Liquidität. Nach unserem Dafürhalten muss ein Kooperationspartner einer Ganztagschule bereits vor Anbruch eines Schuljahres einen schriftlichen Kooperationsvertrag erhalten, nicht erst im Laufe des Schuljahres. Der Transfer von gewährten Zuschüssen muss in einer zeitlichen Dimension erfolgen, welche die Liquidität von Kooperationspartnern nicht in Frage stellt.

Wenn Bildungspolitik Landesangelegenheit ist, muss auch die sachliche Frage gewährt sein, nach welcher Grundlage eine Kommune pro Gruppe oder Klasse im Ganztags – einer klar definierten „bildungspolitischen Maßnahme“ mit 5.000 EUR in die Pflicht genommen wird. In vielen Kommunen wird die Kostenbelastung diskutiert; eine Verlangsamung oder gar ein Einstellen des flächendeckenden Ausbaus der Ganztagsbetreuung darf nach unserem Dafürhalten nicht zu einer kommunalpolitischen Diskussion werden.

Die finanzpolitische Einstufung des Träger-Einsatzstellen-Verhältnisses im Freiwilligen Sozialen Jahr als umsatzsteuerpflichtig verursacht Kosten, welche bei den gemeinnützig arbeitenden Einsatzstellen zu ungeplanten Mehrbelastungen führt. Diese Regelung muss nach unserem Dafürhalten in Frage gestellt werden.

Der Bildungsbegriff wird durch alle Bereiche der Jugendarbeit – nicht nur im Sport – derzeit oft bemüht. Wir werben für ein umfassendes Verständnis des Bildungsbegriffs, welches nicht nur formale Bildungsinhalte, sondern insbesondere auch informelle Bildungsinhalte umfasst. Während Wissenschaft und auch Bildungspolitik dieses Verständnis i.d.R. teilen, erfahren wir immer wieder von Diskussionen über Bezuschussbarkeit von Sport als Bildungsinhalt, gerade in den kommunalen Körperschaften. Sport wohnt nach unserem Dafürhalten in besonderem Maße Bildungspotenzial inne, daher wird Aufklärungsarbeit über Bildungspotenziale im Sport ein zukünftiges Aufgabenfeld – auch für uns – sein. Weiterhin kommunizieren wir unsere Erfahrung im Umgang mit der Ressource „Wissen“ und regen an, Zuschüsse für Bildungsmaßnahmen in deutlicherem Maße von anderen Zuschüssen abzugrenzen. Dem Zukunftsthema „Bildung“ muss auch finanziell Rechnung getragen werden.

6. Ausblick

Abschließend soll noch einen kleinen Ausblick auf das Jahr 2010 gewagt werden. Wir verfolgen mehrere Zielsetzungen, die im Folgenden aufgezählt seien. An erster Stelle soll hier der Kontinuitätsbegriff stehen. Wir möchten bestehendes unter einer Optimierung der Qualität weiterführen. Dies betrifft sowohl die anfangs genannten Diversifizierungsbestrebungen bei unseren Engagementbereichen. Wir müssen uns unserer Expertenrolle im Bereich „Bildungspotenziale im Sport“ bewusst werden und hier verstärkt nach außen – aber auch nach innen – kommunizieren.

Weiterhin verschließen wir uns nicht vor weiterem Wachstum. Diese inverse Formulierung soll nochmals ausdrücklich betonen, dass Wachstum im ISB niemals mechanistisch, also durch den Vorstand vorgegeben, sondern immer organisch entsprechend der Ressourcenlage stattfindet. Dies bedeutet, dass Ressourcenakquise und Ressourcensicherung mit jedem Jahr mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Wir möchten auf andere Träger von Sport und Bildung zugehen und Vernetzen. Die Schaffung einer noch enger vernetzten kommunalen Bildungslandschaft kann in Schweinfurt vorbildhaft für andere Kommunen ausgebaut werden; hierfür möchten wir ausdrücklich werben.